

Andacht 29.03.2020, 5.Sonntag der Passionszeit – Judika

Predigttext – Hebräers 13, 12-14

12 So starb auch Jesus außerhalb der Stadt, um durch sein Blut die Menschen von ihrer Schuld zu befreien.

13 Lasst uns zu ihm hinausgehen und die Verachtung mittragen, die ihn getroffen hat.

14 Denn auf dieser Erde gibt es keine Stadt, in der wir für immer zu Hause sein können. Sehnsüchtig warten wir auf die Stadt, die im Himmel für uns erbaut ist.

Es ist fast Sommer und es ist wunderbar, draußen zu sein und die Sonne auf unserer Haut zu spüren. Aber, wie ist das im Winter, wann es kalt ist?

Wie ist es draußen, wann man kein Ort hat, an den man gehört?

Wie ist außerhalb eines sozialen Gefüges zu sein, wo alle drin sind?

Wie ist das wann man draußen die Familie stamm stehen und nicht erkannt wird von die Familie als teil die Familie?

Ich erinnere mich an die Geschichte eines amerikanischen Soldaten, während des Vietnamkriegs. Der Mann war verheirate und doch verliebte er sich in eine vietnamesische Frau und bekam ein Kind mit. Kurz bevor der Krieg zuende war, stirbt die vietnamesische Frau. Der Soldat bringt das Kind mit in seine Heimat nach Amerika. Dort will seine Ehefrau nicht das Kind bei sich aufnehmen und bringt das Kind in einer kleinen Hütte im Garten unter.

Jeden Abend schaut das Kind durch das Fenster in die gemütliche und warme Wohnung. Es möchte gerne in das Haus kommen und beim warmen Feuer sitzen. Es möchte gerne am Tisch sitzen. Er möchte gerne teil der Familie sein. Denn draußen ist es kalt und das Kind fühlt sich einsam und allein.

In unserem Bibeltext heißt es: „So starb auch Jesus außerhalb der Stadt, um durch sein Blut die Menschen von ihrer Schuld zu befreien“. Jesus entschied sich zu leiden und zu sterben, wie diejenigen, die von der Gesellschaft abgelehnt wurden. Er beschließt, sich mit ihnen zu identifizieren. Auf diese Weise brachte er sie in eine neue Stadt, in eine neue Gesellschaft, die das Reich Gottes genannt wurde.

Der Verfasser des Hebräer-Briefes fordert uns auf, auch nach draußen zu gehen und uns mit Christus in seinem Leiden zu identifizieren. Auch wenn wir dadurch abgelehnt werden und selbst zu Ausgestoßene werden. Auf diese Weise werden wir auch in die himmlische Stadt aufgenommen.

Aber in dieser Zeit, in der der Coronavirus unser Leben bestimmt, in der wir Abstand zu einander halten müssen, wie ertragen wir Jesu Schmach? Psalm 95:6 sagt uns: „Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.“ Ich glaube, in dieser durch das Coronavirus geprägten Zeit, ist es unsre Aufgabe zu knien und niederzufallen vor dem Herrn. Amen.

Lied

Da berühren sich Himmel und Erde

1. Wo Menschen sich vergessen
die Wege verlassen
Und neu beginnen ganz neu,

Da berühren sich Himmel und Erde
Dass Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde
Dass Frieden werde unter uns

2. Wo Menschen sich verschenken
Die Liebe bedenken,
und neu beginnen, ganz neu

Da berühren sich Himmel und Erde.....

3. Wo Menschen sich verbünden,
den Hass überwinden
und neu beginnen, ganz neu

Da berühren sich Himmel und Erde.....

Gebet

Oh Gott, unser Heiler,

zeige dein Mitgefühl für die ganze menschliche Familie,

die in Aufruhr ist. Wir sind mit Krankheit und Angst belastet.

Oh Herr, höre unser Gebet.

Lass unseren Schreien zu dir kommen

Mache uns wachsam,

aufmerksam und hilf uns bei der Ausrottung des Coronavirus

und aller anderen Krankheiten,

die Leiden verursachen und oft zum Tod vieler Menschen führen. Amen.